

Erscheint 13mal wöchentlich.
 Bezugspreis:
 Abholer monatl. 70 J., vierteljähr. 2.10 M.
 Durch Träger und Agenturen:
 Monatl. 80 J., vierteljähr. 2.10 M.
 frei ins Haus.
 Durch die Post: Monatl. 1 M.,
 vierteljähr. 3 M. (ohne Bestellgebühr).
 Einzelnummer 5 Pfg.

Anzeigenpreise:
Die Kolonieweile in Wiesbaden 20 S.
Deutschland 30 S., Ausland 40 S.
Die Bekanntheitsweile 150 M.

Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.

Verkaufspreis:
Inserate und Abonnement: Rr. 120,
Redaktion: Rr. 100; Verlag: Rr. 810.

68. Jahrgang.

Der amtliche Bericht von gestern abend 11 Uhr lautet: Auf der ganzen Front herrscht Ruhe, ausgenommen in den Argonnen, wo die deutschen Angriffe nicht erfolgreicher waren als früher.

Die französische Regierung bei Verdun.

Paris, 30. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Poincaré, Viviani, Dubost und Deschanel besuchten am Samstag die Stellungen der französischen Armee in den Argonnen und die Stadt Clermont en Argonne, welche völlig zerstört ist, wo sie das Fort Donnauourt und die vorgeschobenen Stellungen besichtigten. Poincaré hat am Abend Verdun verlassen.

Am Velfort.

Zürich, 30. Nov. (Tel. Str. Bf.)

Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet aus dem elstischen Grenzgebiet: In den letzten Tagen haben wieder große Gefechte in der Gegend Senheim und Gengenheim stattgefunden. Die Franzosen versuchten, sich eine tiefer gelegene Zufahrtsstraße von Velfort her zu sichern, da die Hohenlohepässe durch die Schneefälle unpassierbar werden. Der französische Vorstoß ist an allen Stellen zurückgeschlagen worden. Das Ringen um Velfort hat sich bis nach Süden scharf an die äußersten Vorwerke vorgeschoben.

Wie die Russen in Komonna hausten.

Berlin, 30. Nov. (Tel. Str. Bf.)

Der Sonderberichterstatter des „A. T.“ in den Karpaten telegraphiert vom 29. November: Die Kämpfe um Komonna im Gebiete des Bartopasses sind zu Ende gekommen. Die Russen sind mit schweren Verlusten über Szinaa geworfen worden. Drei Tage bin ich in unmittelbarer Nähe Zeuge der Schlacht gewesen, davon einen Tag in der Feuerzone dicht hinter unseren Batterien, die drei Kilometer von Komonna hantieren. Vorgestern Abend wurden die russischen Schützengräben im Sturm genommen, und im Laufe der Nacht drangen unsere Truppen in die Stadt ein. Gestern Mittag habe ich folgendes gesehen: In den Schützengräben lagen noch tote Russen, obwohl viele Führer Reichen weggeführt worden waren. Etwa 25 Häuser sind niedergebrennt. Alle noch übrig gebliebenen sind in einer unbeschreiblichen Weise ausgeplündert und ausgeraubt worden. Hier und da lagen tote Zivilisten. Ich habe eine Mutter mit ihren 6 Kindern vorliegen gesehen. In einigen Kellern waren noch Russen versteckt. Einige lagen, tierisch beissen, zwischen den ausgeleerten Weinbotteln. Gehaut haben sie, wie ägellöse Arbeiter im Mittelalter in eroberten Städten zu wüten pflegten. Vergewaltigt wurde, was von Frauen in der Stadt geblieben war. Selbst ist der Anblick dort, wo der Feind eben gewesen und sich in den Betten gewälzt hatte. Man konnte glauben, daß er nur vom Tisch oder aus dem Bett aufgestanden sei, um einen Moment auf die Straße zu gehen. Sie sind aber eiligst davon gelaufen, von den ungarischen Truppen davongejagt. Viele sind gefallen. Nach den vorliegenden Schätzungen wurden etwa 1500 Gefangene zurückgelassen. Die Verfolgung geht ohne Rast und Ruhe weiter und wird hoffentlich mit der totalen Vernichtung der in die Karpaten eingedrungenen Russen enden.

Die Gefahr einer russischen Revolution.

Wien, 30. Nov. (Tel. Str. Bf.)

Aus Kopenhagen meldet man: Trotz des Versuchs der russischen Regierung, die sich bemerkbar machende revolutionäre Strömung, die sich auch gegen den Krieg wendet, zu unterdrücken, greift die Bewegung in zahlreichen russischen Städten immer mehr um sich. In Mitau wurde eine revolutionäre Druckerlei entdeckt, in Wilna fand man bei der Durchsichtung eines Eisenbahnmagazins Bomben und Sprengstoffe. Eine Rüte, die Sprengstoffe enthielt, trug die Aufschrift: „Wache nach Petersburg“.

Aus dem Kaukasus.

Konstantinopel, 30. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der amtliche Bericht aus dem türkischen Hauptquartier vom 29. Nov. besagt:

Residenz-Theater.

Am Ausgang des vierten Kriegsmontats, und nach einer Umwandlung seit Beginn dieser kampfumtobten Spielzeit. Ein Ereignis ereignet es, ein undankbar Beginnen, als Dr. Rauch sich im September zur Wiedereröffnung seines Theaters entschloß. Und im Anfang waren mehr leere Häuser an der Tagesordnung, als Kleinmütige vertragen konnten. Aber diese Zeit ging vorüber. Mehr und mehr übertrug sich mit den in fortgesetzter Steigerung von Tag und Nacht gemeldeten Siegen die Zuversicht auch auf die Dabeimgeliebten, kam das Schaffen von Friedenswerten ins gewohnte Geleise. Und das in den ersten hängen Wochen halb erstarre Leben begann wieder frisch zu pulsieren. Die Schauspielhäuser empfingen stärkeren Besuch, die Bühnenleiter durften, indem sie diesen erfreulichen Reaktionen entsprachen, wieder heitere Kost bieten, ohne befürchten zu müssen, den ersten Unterton der Zeit zu verfehlen. Im Residenz-Theater wurde ein Jahrhundert deutscher Humors als Ring von acht Abenden angelegt, und schon beim zweiten Abend stieß es ein glücklicher Zufall, daß kurz, ehe sich Koebeles „Die deutschen Kleinfüßler“ in ihrem Aräwinkelfeld vor dem heiteren Hause in Achtzigkeiten ausblähten, gleichsam als Aufstuf wieder eine frohe Kunde von den Schlachtfeldern eintraf, von allen guten Geistern der besten eine: Hindenburgs Armeebefehl. Vom künftigen Generalfeldmarschall erhielten wir freudig anstehend die Kunde, daß zu der am Donnerstag gemeldeten Gefangennahme von 40 000 Russen noch weitere 20 000 Gefangene hinzugekommen sind, vernahmen wir die „Weiter vorwärts, Hurra!“ lautende Parole... und wie ein stiller Jubel lag es über allen Theaterbesuchern am Samstag, hatte ihnen doch Hindenburgs Armeebefehl das schönste Präzidium zum Lustspiel bedeutet.

Alles dies spielte sich im Verlauf des vorerzählten Theater-Abends wieder: der auch — und dieser Umstand spricht hier zuerst mit — der Waise des Herrn Dr. Rauch die beabsichtigte Premiere der Aräwinkelfeld brachte. Noch mehr vielleicht als im bekannten Frieden will in den letzten Tagen großen Erlebnisses. Im Zeichen der Entwicklung Deutschlands zur Kleinfüßler, ein Jeder gern am Gesangs, an den Schwächen deutscher Kleinfüßler um die Zeit von 1800, ihrem Sinn für Borniertheit und Kleinlichkeit sich belustigen. Da wir aber zum Vorspiel der Komödie des Russenfreundes Koebeles gerade den neuen herrlichen Sieg über die Moskowitzer in seiner ganzen Größe einführen — diesen Zufall ließ man sich zur Vertiefung des Eindrucks der Satire beifügen. Es war wie ein neues Lustspiel im Lustspiel, das nun 112 Jahre alt ist.

Die Russen, die wir am 22. Nov. in der Umgegend von Toul geschlagen und in nördlicher Richtung zurückgeworfen haben, besetzen, nachdem Verstärkungen bei ihnen eingetroffen waren, gegenwärtig eine Stellung in der Gegend von Kilisch Grudagi. Unsere Truppen nehmen eine Stellung vor den feindlichen Linien ein.

Die Negypfer für den Sultan.

Konstantinopel, 30. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Wie der Agence Ottomane von zukünftiger Seite mitgeteilt wird, haben die Notabeln Negypiens an den Sultan eine gemeinschaftliche Adresse gerichtet, in der sie unerwarteterliche Anhänglichkeit und Ergebenheit für das Kalifat ausdrücken.

Auch ein „Opfer“ der „Emden“.

Genf, 30. Nov. (Tel. Str. Bf.)

Dem „Temps“ wird aus Marseille gemeldet, daß nach Mitteilungen von Vätern aus dem Orient ein in Singapore togendes Kriegsgericht einen seit langem dort wohnenden Deutschen zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt habe, weil das Gericht die Ueberzeugung gewonnen habe, daß der Deutsche sich auf dem Wege drabloser Telegraphie mit der „Emden“ verhandelt und ihr Nachrichten über die Bewegung feindlicher Handels- und Kriegsschiffe gegeben habe.

Eine italienische Stimme gegen England.

Rom, 30. Nov. (Tel. Str. Bf.)

Die den Genueiser Handelskreisen nahestehende „Tribuna“ führt aus, daß England und Frankreich durch das rücksichtslose Anhalten und Durchführen von Handels-schiffen den italienischen Handel und Verkehr schweren Schaden zugefügt haben und ungeachtet aller Verträge nicht einmal die von einem neutralen zu einem anderen neutralen Hafen fahrenden Handelsschiffe verschonen. Ferner schädige England durch die Beschlagnahme aller Schiffe mit Kupfer, Zink und Nickel und Mangan auch schwer die italienische Industrie. Indem England den Geldwert dieser beschlagnahmten Rohstoffe bezahle, erkenne es sein Unrecht an, begleihe aber bei weitem nicht den der italienischen Volkswirtschaft erwachsenden Schaden. Italien habe mit England stets Freundschaft gehalten, und könne es an einer italienischen Reaktion nicht fehlen, wenn England Maßhalten und Billigkeit verzeihe.

Auf eine Mine geraten.

Harmouth, 30. Nov. (Tel. Str. Bf.)

Ein hiesiger Fischdampfer stieß beim Anfahren in der Nordsee auf eine Mine. Er hatte neun Mann Besatzung, die wahrscheinlich alle umgekommen sind. In der Nähe befindliche Boote haben während der Nacht eine Explosion gehört: die Väter verstarben und das Fahrzeug sank. Bei Tagesanbruch wurde das Wasser an der Unglücksstelle nach Mannschaften abgesucht, aber man konnte nichts mehr von ihnen entdecken.

Auch ein Held.

Hans Vody, ein deutscher Marineoffizier, ist im Tower von London wegen Kriegsverweigerung erschossen worden. Als Soldat, als Held ist er gestorben. Germania reicht diesem Sohne den gleichen vollen Vorbeer- und Ehrenkranz wie den auf dem Schlachtfelde Gefallenen. Denn auch Hans Vody gehörte der gleichen heiligen Pflicht, nur der Tod fürs Vaterland, der den in Reich und Gild Kämpfenden als eine mögliche, aber nicht unbedingt wahrscheinliche Aus-

sicht winkt, war für ihn nahezu Gewißheit, als er den Auftrag übernahm, ins Herz des Feindeslandes hineinzu-gehen und militärische Berichte zu erstatten. Denn daß diese Tätigkeit auf die Dauer unentdeckt bleiben sollte, war nahezu ausgeschlossen.

Will man sie mit dem Worte „Spionage“ bezeichnen, so fällt all das Niedrige, Gemeine, was der Sprachgebrauch mit diesem Begriff verbindet, wie Schlacken ab, und nur die heroische Seite der Tat bleibt bestehen. Das haben auch die Richter, die Zuhörer des Kriegsgerichts empfunden, von dem das Todesurteil gefällt wurde, denn es wird erzählt, daß ein Zeuge des Vorgangs auf den Deutschen zugetreten sei und ihm die Hand gedrückt habe.

So hinreichend eindrucksvoll war die Haltung des deutschen Offiziers bei seinen englischen Richtern auch auf unsere Feinde.

Tief ergreifend, sichtlich und stark sind die Abschiedsworte, die er am Abend vor Vollstreckung des Urteils an seine Angehörigen dahine richtete:

Tower of London, 5. November.

Meine Lieben!

Ich habe auf meinen Gott vertraut, und er hat entschieden. Durch viele Gefahren des Lebens hat er mich geführt und immer erreicht. Er hat mir die Schönheiten der Welt gezeigt, mehr als Millionen unter uns, und ich darf nicht klagen. Meine Uhr ist abgelaufen, und ich muß den Weg durchs dunkle Tal gehen, wie viele meiner braven, tapferen Kameraden in diesem furchtbaren Ringen der Völker. Da gibt es keine Wahl und keine Wagnung, und darum gehe ich meinem Schicksal entgegen im selben Geiste und Mute unserer glorreichen Vorfahren. Mit Gott für Kaiser und Reich! Und möge mein Leben als ein bezeugendes Opfer auf dem Altar des Vaterlandes gewürdigt werden. Ein Selbstdenken in der Schlacht ist gewiß schmerzhaft, jedoch ist mir dies nicht bequiem, und ich herbe hier im Feindesland hilf und unbekannt. Das Bewußtsein jedoch, im Dienste meines Vaterlandes zu stehen, macht mir den Tod leicht. Wenn ich auch meine Feinde nicht um Gnade flehte, so hat ich meinen Gott, mir anständig zu sein, und dies ist mir gewährt. Lebt wohl, ihr Lieben, und behaltet mich in eurer Erinnerung als den Hans, den ihr kennt. Möge der allmächtige Gott euch schützen und den deutschen Völkern den Sieg verleihen. Das Oberkriegsgericht in London hat mich wegen Kriegsverweigerung zum Tode verurteilt. Morgen werde ich hier im Tower erschossen. Es ist mir eine sehr große Veruhigung, daß man mich nicht als Spion behandelt. Ich habe gerechte Richter gehabt, ich werde als Offizier und nicht als Spion sterben. Lebt wohl, Gott segne euch.

Am 22. November ereignete im „Südtiroler Tagblatt“ eine schlichte Traueranzeige, worin mitgeteilt wurde, daß der Oberleutnant zur See d. M. Karl Hans Vody am 6. November in England den Heldentod für sein Vaterland fand. Wie stolz dürfen wir auf solche deutsche Helden sein! Wie Allen, die mit ihrem Verstande ihre Pflicht bezeugen, wird das Vaterland auch Hans Vody Dankbarkeit bewahren.

Verschiedenes.

Dresden, 30. Nov. (Tel. Str. Bf.)

Der König von Sachsen wird sich am 4. Dezember auf den Kriegsschauplatz begeben; er wird nochmals nach dem Wehen reiten.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 30. November.

Eine Weihnachtslotterie des Kreisvereins vom Roten Kreuz.

Zum Weihnachtsfeste will unser Kreisomitee vom Roten Kreuz, daß in gewissermaßen der öffentliche Träger der Wiesbadener Liebestätigkeit ist, eine besonders reiche Gabe den in unseren Lazaretten liegenden Soldaten und den Angehörigen Wiesbadener Krieger spenden. Um die hierfür nötigen Mittel zu beschaffen, ist eine

sonders aus seine ausgearbeitet und mit schönem großen Ton und echt künstlerischer Empfindung zum Vortrag gebracht. — Den gesanglichen Teil des Abends hatte Herr Wolf-Brandt übernommen, dessen sympathischer, in allen Tagen gleich ansprechender Tenor sowohl in der Ecks-Arie „So ihr mich von ganzem Herzen findet“, wie in den kleineren Gesängen von Bach, Frank, Reichardt, Brahms usw. zu schöner und ergreifender Wirkung gelangte.

Konzert in der Lutherkirche. Wiesbaden, 30. Nov. Daß insofern der allzu häufigen Veranstaltung von Wohltätigkeitskonzerten zur Verringerung der Kriegsanleihe das Interesse des Publikums an diesen, gewiß höchst lobenswerten und ausgemeinten Bestrebungen allmählich immer mehr nachläßt, hatten wir in letzter Zeit schon mehrfach zu bemerken Gelegenheit genommen. Besonders hart traf dies am gestrigen Sonntag in Erinnerung, wo fast gleichzeitig nicht weniger als vier derartige Veranstaltungen stattfanden und naturgemäß der Besuch derselben durch die auf diese Weise hervorgerufene Zerstückelung teilweise ziemlich stark hinter den Erwartungen zurückblieb. — So hatte auch das gestern in der Lutherkirche stattgehabte Wohltätigkeitskonzert nicht ganz diejenige Beachtung gefunden, die es mit Rücksicht auf die mitwirkenden Künstler, wie das besonders gewählte Programm eigentlich wohl verdient hätte. — Als Gesangsolisten begrüßten wir die königliche Sängerin Frau Hans Köpfel, welche die künstlerisch der Memotechnik und so schwierige Arie „O hätt ich Jubels Harf“ in hochkünstlerischer Weise zum Vortrag brachte und weiterhin noch zwei ungemein himmelsvolle Gesänge von H. Veder zu dem Programm beisteuerte. — Gleich Vortreffliches bot Herr M. Schildbach mit der warm empfundenen Wiedergabe zweier kleinen Stücke von Schumann und eines sehr ansprechenden Adagio religiös von Fr. Sch. — Herr A. Düner, der den Abend mit einer Fantasia erotica von Schiller eröffnete, erwies sich in dieser, wie in den verschiedenen Ensembleleistungen für Orgel und Orchester (Adagio von Voss und G-moll-Konzert von Rheinberger) abermals als höchst schätzenswerter Organist, der trefflich unterstützt von dem Philharmonischen Verein, namentlich die Soli-Nummer — das Rheinberger-Konzert — zu harter und eindringlicher Wirkung zu bringen wußte. Die Leitung des Orchesters, wie das anzusehen zu wohlgeklungenen Abends — auch der Kinderchor bei dem Bedauerlichen „Nache mich festig“ verdient mit Auszeichnung genannt zu werden — ruhte in den Händen des Herrn Fr. Sch. der das Ensemble mit fester Hand zusammenhielt und als spiritus rektor des Ganzen für seine anspornende Mühe besondere Anerkennung verdiente.

F.K.

Konzerte.

Konzert in der Marktkirche. Wiesbaden, 30. Nov. In der Marktkirche fand gestern die bereits für vorigen Sonntag in Aussicht genommene und wegen des Anflusses konzertiert um acht Tage verschobene Wohltätigkeits-Veranstaltung statt, welcher Fräulein Hertha Brandt, sowie die Herren Petersen und Wolf-Brandt ihre Mitwirkung geliehen hatten. Eröffnet wurde der Abend durch Bachs „Präludium und Fuge in A-moll“, der Herr Petersen eine technisch höchst vollendete Wiedergabe bereitzete. Zwei sehr interessante Choralvorspiele von M. Reger und eine kleine Orgelkomposition „Abendstunde“ von Rheinberger boten dem Vortragenden Gelegenheit, sich abermals als Meister vornehmer und fein empfundenen Registrierungsfähigkeit zu erweisen. — Neukerst dankbare Aufnahme fanden Fräulein Brandts Violinvorträge. Adagio aus der Violinsonate G-dur von Bach, Andante von Goldmark und zwei kleine Stücke von M. Bruch und D. Dorn. Alle samt und



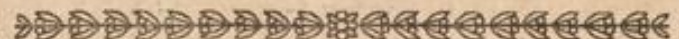
Ehren-Tafel

Der Gefreite Hermann Dorn von Dorn a. H. im 3. Brand-Jäger-Bataillon ist dieser Tage für bewiesene Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Offizierdienstführer Schweikart von Camp, beim Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 2, das Eiserne Kreuz verliehen.

Die fünf Söhne des verstorbenen Oberleutnants J. D. v. Both, Ritter des Eisernen Kreuzes, der lange Jahre in Frankfurt a. M. im Infanterieregiment Nr. 81 als Chef der siebenten Kompanie, sodann als Major und Kommandeur des zweiten Bataillons gekämpft, wurden für ihr tapferes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz dekoriert, und zwar: Hauptmann D. Both, Führer eines Garde-Regiments, Bataillons Heinrich v. Both, Oberregimentsrat in Posen, Major Friedrich v. Both, Abteilungscommandeur im Feldartillerieregiment Nr. 20, Stabsarzt im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 83 Dr. med. Hans v. Both, Leutnant d. R. im Grenadierregiment Nr. 89 Ulrich v. Both, Regimentsbaumeister in Berlin, und Oberleutnant im Grenadierregiment Nr. 89 Runo v. Both, Major Friedrich v. Both erhielt auch das Eiserne Kreuz erster Klasse.

Dem Kriegsfreiwilligen Gezeiten im Reserve-Infanterieregiment Nr. 223 Ernst Bölling-Stahl mit dem Eisernen Kreuz verliehen.

Ein 16-jähriger Ritter des Eisernen Kreuzes, der Pfadfinder Kurt Fielow, Sohn eines Postkutschers aus Kottbus, ist durch das stellvertretende Generalkommando des 11. Armee-Korps der Militär-Vorbereitungsanstalt in Jena überwiesen worden. Fielow hatte sich beim Anrücken der Truppen den Kämpfern angeschlossen und sich im besten Verdienste gemacht, bis ihm die Kämpfe bei Eile und Klementines Gelegenheit gaben, sich so vor dem Feinde auszuzeichnen, daß ihm trotz seiner Jugend das Eiserne Kreuz verliehen wurde, da er mehreren Soldaten und zwei Offizieren durch seine Unerschrockenheit das Leben gerettet hat.



Weihnachtslotterie großen Stils in Vorbereitung, deren Veranstaltung vom Herrn Oberpräsidenten bereits genehmigt ist.

Gegenstände der Verlosung sind Zinnsen, Gold-, Silber- und Schmuckgegenstände, deren einzelne Stücke zum Teil einen Wert von mehreren tausend Mark darstellen und die in hochherziger Weise dem roten Kreuz gespendet worden sind. So ist erst gestern wieder ein Schmuck, dessen Wert auf 5000 Mark veranschlagt ist, als Gabe einer Norwegerin aus Trondheim eingegangen. Weitere wertvolle Spenden in Kunstwerken und Schmuck sind in Aussicht gestellt, andere werden von unserer wohlhabenden und so bewährten Bürgerschaft auf Grund dieser Anregung gewiß in reichem Maße der bestehenden Sammlung zugesandt werden. Das Kreiskomitee geht bei der Veranstaltung der Lotterie von der gewiß berechtigten Absicht aus, eine möglichst hohe Summe für die ihm spendenden Vergegenstände herauszuschlagen, die bei einem freihändigen Verkauf einen verhältnismäßig zu geringen Erlös bringen. Der Vertrieb der Lose, die infolge des hohen Wertes ihrer Gewinne und des guten Zweckes ihrer Bestimmung viel begehrte Weihnachtsgeschenke darstellen dürften, beginnt demnächst. Möchte die rege Beteiligung unserer Bürgerschaft auch diesem wohlthätigen Unternehmen des Kreiskomitees zu einem vollen, allseitigen Freude verbreitenden Erfolg verhelfen!

Wiesbadener Verbundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Loge Plato über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

In der Auskunftsstelle in der „Loge Plato“ liegen außerdem die neuesten Verbundetenlisten folgender Lazarette aus: Frankfurt a. M., Mainz, Homburg, Wiesbaden, Dillingen, Eltville, Nidderheim, Dettlich, Winkel-Vollrads, Weisenheim, Schlangenbad, Rangen-Schwalbach, Idstein, Kloster Eberbach und Trier.

Zugänge:

Gefr. Baum, Edl.-Bat. Sonnenberg, (Dr. Schloß). Contradi, Wiesbaden, Inf.-Reg. 80 (Palasthotel). Freiw. Dornes, Wiesbaden, Inf.-Reg. 80/11 (Hotel Weiss). D. St. Vier, Wiesbaden, Inf.-Reg. Strassburg. Kühle, Wiesbaden, Drag.-Reg. 6.

Anmeldung zur Rekrutierungskammrolle. In Abänderung der an den Anschlagtafeln veröffentlichten Bekanntmachung, das Militär-Erlassgesetz 1915 betr., findet die Anmeldung zur Rekrutierungskammrolle auf Zimmer Nr. 51 des Rathauses nunmehr vom 1. bis 10. Dezember 1914, und zwar für die 1894, 1893 und früher geborenen Militärpflichtigen vom Dienstag, den 1. bis Samstag, den 5. Dezember und für die 1895 geborenen Militärpflichtigen vom Montag, den 7. bis Donnerstag, den 10. Dezember 1914 statt.

Geschäftsbesorgung. Der Referendar Dr. jur. H. Marxmann hier hat die zweite große Staatsprüfung bestanden und ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Wiesbadener Sangesbrüder im Felde. Daß unsere braven Landwehrmänner trotz aller Mühseligkeiten, die das Kriegsdienst mit sich bringt, die Liebe zum Kunstgesang, den sie so gern zu Hause gepflegt, nicht vergessen haben, zeigt uns ein dieser Tage hier eingelaufener Feldpostbrief, aus dem wir folgendes entnehmen: In der Nähe von Ramur sind Wiesbadener Landwehrmänner einquartiert, von denen sich vier Mitglieder des Wiesbadener Männergesangsvereins zu einem wohlklingenden Quartett zusammengefunden haben. Es sind dies Gustav August Arnold (1. Tenor), Hauptbeamter Heinrich Pflüß (2. Tenor), Lehrer Karl Wies (1. Bass) und Schuhmachermeister Max Bärschens (2. Bass). Sie haben sich im Laufe der Wochen, die sie im Felde sind, ein ganz hübsches Programm eingeübt und kürzlich bei einem Liebesmahl die musikalische Unterhaltung geleitet, bei der sie künstlerisch so gut abschnitten, daß sie auch für weitere feierliche Veranstaltungen, die von den Offizierskorps der benachbarten Truppengattungen geplant sind, herangezogen werden sollen. Das Programm, das dem Feldpostbrief beilag, bestand aus Kompositionen von Wolfsgemuth, Henmann, Köhler, Schaub-Wiesbaden u. a., in der Hauptrolle Volkslieder, die den Krieger im fremden Lande sicher eine wohlthuende Empfindung deutschen Heimatgefühls übermittelt haben. Den wackeren Sängern ein herzliches „Grüß Gott mit bestem Klang!“

Wiesbadener Zeitung

Neuer Kriegsabend. Nach 14-tägiger Pause fand am Sonntag im großen Saale der „Turngesellschaft“ wieder einer der beliebten Kriegsabende des Volkssbildungs-Vereins statt, und wieder war der mächtige Raum bis auf den letzten Platz gefüllt. Man muß es den Veranstaltern lassen, daß sie es verstanden, für jeden neuen Abend etwas Neues, etwas Besonderes zu bieten, jedoch immer weitere Gesellschaftsbedürfnisse für diese Kriegsabende interessiert werden, wodurch die Gefahr, daß diese Veranstaltungen mit der Zeit abflauen könnten, auf lange Zeit hinausgeschoben ist. Hoffen wir, daß dem Volkssbildungs-Verein dadurch auch besonderer Nutzen insofern zugute kommt, als ihm eine weitere Stärkung seiner Mitgliederzahl in Aussicht steht, jedoch er auch in Friedenszeiten sein volkserzieherisches Wirken in ungestörter Kraft fortsetzen kann. Die Leitung des Abends lag diesmal in Händen des Pfarrers Wedmann, der in seiner längeren Bekanntheit einen Rückblick auf die vergangene Kriegswoche warf und feststellte, daß wir mit Unversicht und Vertrauen dem Gang der Ereignisse zu folgen können. Wenn von gegnerischer Seite Deutschland der Wunsch nach Frieden jetzt schon unterstellt wird, so sei es an uns, festzuhalten, daß wir allerdings den Frieden immer gewollt haben, daß wir auch ferner einen Frieden wollen, aber einen Frieden, daß das deutsche Vaterland die beste Schönheit seines Lebens in Ruhe und Sicherheit entfalten kann. Feindlicher Verrat folgte diesen begeisterten Worten des temperamentvollen Redners. Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag des Bezirksrabbiners Dr. Kober über das Thema: „Die Barbaren und das Menschheitsideal“. Der Redner ging von dem Vorwurf aus, der von französischer Seite erhoben wurde, daß Deutschland aufgehört habe, das Volk des Goethe, Schiller und all der Geistesheroen zu sein, als das es sich bisher gefühlt, und als das es bisher von allen Kulturvölkern auch angesehen war. Haben wir Veranlassung, uns gegen diesen Vorwurf zu verteidigen? Sollen wir nachweisen, daß wir keine Barbaren sind, wir, die wir die Kunstschätze Belgiens geplündert haben, anders als wie die Franzosen sie geplündert hätten, wenn sie durch Belgien gezogen wären? Wir halten das für überflüssig, weil wir wissen, von wem der Vorwurf kommt. Er kommt von Frankreich, dessen Geist und Sinn durch das Verbrechen ist. Und der Haß kann nie richtig sein. Er kommt von England, diesem uns so wohlgeachteten England, dem kein Mittel fraglich und erbärmlich genug war, wenn es galt, uns seine Macht fühlen zu lassen und sich irgendwo festzusetzen. Und er kommt von Russland, gegen das im Jahre 1913 noch von französischer Seite die Ankündigung seiner völkischen Heiligkeit beim Vorgehen gegen einen Teil seiner Bewohner erhoben worden war. Von dem Russland, in dem in den Jahren 1906-1910 37.620 gerichtliche Verurteilungen und mehr als 8000 Verurteilungen zum Tode ausgesprochen worden sind, in dem Pogrome veranlaßt werden, und in dem die barbarische Wildheit selbst in den höchsten Stellen der Gesellschaft und Verwaltung zum Ausdruck kommt. Und nun wir! Sind wir noch Nachkommen eines Goethe und aller seiner Männer, die die deutsche Geisteswelt herbeigeführt haben? Der Redner führt uns nun tief in die Gedankenwelt von Goethe, Schiller, Herder und Lessing, von Kant, Fichte, Humboldt und wie sie alle heißen und zeigte, wie aus ihren Worten ein reiner Sinn, Nächstenliebe, vaterländischer Gedanke und ideales Menschheitsgefühl, aber auch Tatkraft, Opfermut und ständige Pflicht sprachen und daß jeder Deutsche, der Gelehrte sowohl wie der Bauer, der Hinter dem Munde geht, nur von dem Gedanken besetzt war: von dem Einwirken deutscher Hochkultur auf alle Völker des Erdballs. Wir haben von einem hohen geistigen Ausbau unseres Deutschlands geträumt, denn wir fühlten in uns die Pflicht, den Menschheitsgedanken auf der Erde zur vollen Entfaltung zu bringen. Und wir haben es in diesem uns aufgezungenen Kampfe gezeigt. Wir wollen kämpfen nicht gegen wehrlose Menschen, sondern gegen Soldaten, gegen das feindliche Land. Wir kämpfen nicht gegen Kunstwerke, wir wollen sie schützen, solange die Feinde es uns möglich machen. Daß sie aber uns „Barbaren“ nennen, ist nur ein Zeichen ihrer Schwäche und Scham; sie fühlen, daß ihre Sache ins Wanken gerät. Wir aber haben eine Kraft gezeigt, die uns im Frieden nicht denkbar erziehen. Deutschlands Macht wird gestärkt durch sein glorieuses Heer, durch seine ständige Kraft, die selbst den Feinden einen anderen Gedanken über deutsche Sitten und Kultur aufzwingen wird. In diesem Sinne dürfen wir auch ferner singen: „Deutschland, Deutschland über alles“. — Mit Begeisterung stimmte die Menge in das Lied ein, und aufrichtig war der reiche Beifall, der dem Redner zuteil ward. Der übrige Teil des Programms wurde von Prof. Friedländer bestritten, die mit Schillers „Die Freuden“ und Goethes „Das Göttliche“ sowie mit der Parabel von den drei Ringen“ von Lessing einen neuen Beweis ihrer Vortragsgabe erbrachte. Neben ihr erntete Frau Zimmer-Goldner wohlverdienten Beifall für ihre Vlieder, die sie mit vollendetem Vortrag recht ausdrucksvoll zu Gehör brachte. Beethovens „Die Himmel rühmen“ war als Einzelgesang geradezu hervorragend. Den Schluß des Abends bildeten die Chorlieder des Städtischen Oberlyceums und der Studier-Orkester unter Leitung des Musiklehrers Fritz Bach, Vlieder von Silcher, Marschner, Kreutzer und Bach, die von der frischen, munteren Mädchenchor mit ebenso viel Begeisterung wie guter musikalischer Auffassung zum Vortrag gebracht wurden.

Englische Staatsangehörige. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps teilt — für den Korpsbereich des 18. Armee-Korps gültig — mit: Laut Verfügung des stellvertretenden Generalstabs müssen englische Staatsangehörige, die das Reichsgebiet verlassen wollen, entweder bis zum 6. Dezember 1914 oder am 6. Januar 1915 die Reise ausführen. Zwischen diesen Zeitpunkten ist die Ausreise verboten. — Gesuche um Ausreise zum 6. Dezember sind bei den Polizeipräsidenten bzw. Kreis- oder Landratsämtern bis 2. Dezember 1914, mittags 12 Uhr, einzureichen.

Die Kunst für die Kunst. In der Galerie Vanger konzertierten gestern die Damen H. Krudt und M. Schneider, sowie Herr M. Frorath und zwar alle mit gleich gutem Erfolge. Als Einleitung spielte Fräulein Arndt, von Fräulein Schneider am Flügel aufs beste unterstützt, die Mozart'sche Violinsonate in G-dur. Es folgten dann mehrere Gesangsvorträge des Herrn Frorath (erster Gesang Wolfram und „Tannhäuser“, „Gesang Wenlas“), denen der junge Künstler ein lebhaftes Verlangen nach Wolfram's „Lied vom Abendstern“ folgen ließ. — Ein von Fräulein Schneider sehr deutlich geäußertes Andante von Brahms und die zwei bekannten Kreisler'schen Walzer „Liebesfreund“ und „Liebesleid“, mit denen Fräulein Arndt in eindringlicher Weise die Reihe der Vorträge beschloß, vervollständigten das ebenso interessante wie künstlerisch wirkungsvolle Programm des Abends.

Der Militärbriefstabenliebhaber-Verein „Wiesbaden“ beteiligte sich in diesem Jahre mit seinen Tausen wieder an dem gemeinsamen Wettbewerben der Kreisvereine „Wiesbaden und Umgebung“, zu der sich sämtliche Militärbriefstabenvereine Wiesbadens und der näheren Umgebung zusammengeschlossen haben. Obwohl die Klüge in diesem Jahre sehr unter den Unbilden der Witterung zu leiden hatten, und dadurch an die Briefstaben enorme Anforderungen gestellt wurden, konnten dennoch bemerkenswerte Resultate erzielt werden. Die Briefstabenliebhaber bemühen sich schon seit Jahren durch besorgte Auswärtige zu überbringen befähigt sind. Wie sehr die Bemühungen der Züchter von Erfolg gekrönt waren, haben die glänzenden Resultate des Nachrichtenendienstes durch Briefstaben in diesem Jahre überaus zu beweisen, wo die Ueberbringung einer Nachricht selbst auf drabstoltem Wege nicht möglich war. Wer selber, teilweise aus Unkenntnis, die Bemühungen der Liebhaber, die Ueberbringer, überhaupt das ganze Briefstabenwesen als durch die drabstolte Telephonie überholt und unnötig betrachtet hatte, wird nach dem Kriege durch die Bekanntgabe der mit den Briefstaben erzielten glänzenden Resultate wohl auch von der Wichtigkeit und dem hohen Werte dieser klugen Tüchtigkeit überzeugt werden. Die Mitglieder des Briefstabenvereins „Wiesbaden“ erzielten folgende Vereinspreise: Heiligenstadt, 202 Kilometer, H. Dörr 1., 30.; W. Schneider 2., 5., 6., 7., 8., 10., 11.; K. Enders 3., 4., 19., 20., 22., 23., 24.; H. Reiz 9., 18.; K. Kreuter 12., 13., 14., 17., 25., 26.; Gebr. Stroh 15., 16., 21., 27., 28.; G. Reiz 20. Nordhausen, 240 Kilometer, W. Schneider 1., 3.; H. Dörr 2., 4., 5. Sangerhausen, 271 Kilometer, K. Enders 1., 2., 3., 5., 7., 11.; W. Schneider 4., 10., 14.; K. Kreuter 6., 9., 12., 13., 19.; H. Dörr 8., 17., 18., 21.; Gebr. Stroh 15., 16., 24., 25., 26.; G. Reiz 20., 22.; K. Diefenbach 23. Bitterfeld, 335 Kilometer, W. Schneider 1., 7., 10., 14.; K. Enders 2., 8., 9., 12.; Gebr. Stroh 3., 11., 13.; G. Reiz 5.; H. Dörr 6. Bitterfeld, 439 Kilometer, K. Enders 1., 2., 4., 5.; W. Schneider 3., 6.; Gebr. Stroh 7., 9.; G. Reiz 8., 10. — Bei den gemeinsamen Konkursläufen glückte es dem Verein, den 1. Konkurs von Sangerhausen und die beiden wertvollen 1. Verbrüderungen von Sangerhausen und Jöfen zu erringen. Für Interessenten stehen die Herren Mentner H. Dörr, Friedrichstraße 55, Apotheker K. Stroh, Moritzstraße 21 und Mentner Ed. Vorheimer, Jöfenerstraße 18, zu jeder Auskunft gerne zur Verfügung.

Briefe nach der Türkei. Von jetzt ab dürfen Briefe nach der Türkei nur noch offen verpackt werden. Sie müssen in türkischer, arabischer, französischer, deutscher, englischer, italienischer, israelitischer, armenischer oder griechischer Sprache abgefaßt sein.

Kaiser Wilhelms-Spende. Seinen Lebensabend möglichst sorgenfrei zu gestalten, darauf sollte jedermann bedacht sein. Geeignete Gelegenheit hierzu bietet die unter dem Protektorat des deutschen Kronprinzen stehende Kaiser Wilhelms-Spende. Nähere Auskunft erteilt die hiesige Zählstelle Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95. Wir verweisen auf die im Inseratenteil der heutigen Nummer enthaltene Anzeige.

Ein Zimmerbrand entstand gestern Abend kurz nach 7 Uhr im Dachgeschoss des Hauses Feldstr. 12. Die herbeigerufene Feuerwache hatte nach geraumer Zeit jede Gefahr beseitigt. Die Ursache des Brandes steht noch nicht fest.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Zu dem 4. Jollus-Konzert der Kurverwaltung am 4. Dezember ds. J., unter Leitung des Herrn Musikdirektors Carl Schürich und solistischer Mitwirkung der Kgl. Württembergischen Kammerängerin Frau Anna Kampfert aus Frankfurt a. M. hat der Kartenverkauf bereits lebhaft eingesetzt. Die Preise betragen 3, 2.50, 2, 1.50 und 1 Mark.

Residenz-Theater. Auf den heute Abend 7.30 Uhr im Residenz-Theater stattfindenden Vaterländischen Abend von Professor Salzer sei hierdurch nochmals besonders darauf hingewiesen.

Aus den Vororten.

Sonnenberg.

Private Fürsorge. Von einem Mitbürger ist der Gemeinde ein Wagen nebst Geschirren geschenkt worden, mit der Bestimmung, daß der Erlös dafür zur Unterstützung der Frauen und Kinder der einkommenslosen Mannschaften dienen soll. Diese schöne Absicht hat am Samstag verwirklicht werden können, der Erlös betrug 200 Mark.

Vierstadt.

Wohltätigkeitskonzert. Am Sonntag Abend veranstaltete der Männergesangsverein Vierstadt im Saalbau zum Varen sein zweites Wohltätigkeitskonzert zum Besten der in den Krieg gezogenen Vierstadter Einwohner und deren Angehörigen. Auch die geistige Veranstaltung erfreute sich eines befriedigenden Zuspruchs. Eingeleitet wurde das Konzert durch den Nibelungen-Marsch, der von der Kapelle Albert Mat. scheinungsvoll ausgeführt wurde. Daran anschließend hielt Herr Geh. Konfirmandenrat Pfarrer Jäger eine Ansprache, in der er besonders auf den guten Zweck der Veranstaltung hinwies. Herr J. Brandmüller erfreute auch diesmal wieder die Zuhörerschaft durch verschiedene Rezitationen. Herr G. Mehlner aus Mainz brachte mit warmem Empfinden mehrere Violinsoli zu Gehör. Verschiedene Männerchöre von J. Berth, Sonnenet, Schulz u. a. nebst einigen Musikstücken wechselten in bunter Reihenfolge ab. Herr Opernsänger M. Kunkel aus Mainz verstand es, durch mehrere Tenorsoli die Herzen der Zuhörer zu gewinnen. Die Leitung hatte, wie auch bei dem ersten Wohltätigkeitskonzert, der Dirigent des Vereins, Herr P. Silbersdorf aus Mainz, wieder übernommen. Das Konzert brachte den ansehnlichen Ertrag von 260 Mark.

Raffau und Nachbargebiete.

Vad Urb. 20. Nov. Städtisches. Die städtischen Körperschaften bewilligten 1000 M. für Weihnachtsgaben an die im Felde stehenden Krieger von hier, von welchem Betrage jeder einzelne Krieger eine Weihnachtsgabe im Werte bis zu 5 M. von der Stadt zugesandt erhält. Auch die bedürftigen Familien einkommensloser Krieger sollen eine Weihnachtsgabe erhalten. Die Jagdpächter W. vom Rath und Justizrat Dr. Schmidt-Pöler aus Frankfurt, stellen den Erlös für das im Orber Wald geschossene Bild der Kriegsfürsorge zur Verfügung.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 1. Dezember:

Reiz trübe und nur wenig leichte Niederschläge, bei milden, aber zeitweise starken südlichen bis südwestlichen Winden.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: H. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Zeit: H. E. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diebel; für die Anzeigen: W. Schubert; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. B. H. (Eigentum: G. Pöckner) in Wiesbaden.

Vereinsbank Wiesbaden

Gegründet 1865.

Eingetragene Genossenschaft

mit beschränkter Haftpflicht.

Gegründet 1865.

Vormals: Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein.

Reichsbank-Giro-Konto.
Postcheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Fernsprecher Nr. 560 und 978.
Telegr.-Adr.: Vereinsbank.

Die Vereinsbank Wiesbaden nimmt Geld an von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern, als:

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an. Tägliche Verzinsung. Ausgabe von Heimsparbüchern.**Darlehen** (Anlehen gegen Schuldscheine der Vereinsbank), mindestens Mk. 300.—, gegen halb- und ganzjährige Kündigung. Halbjährige Zinsauszahlung.**Laufende Rechnung** ohne Kreditgewährung (Scheck- und stempel-freier Platzanweisungs-Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, gebührenfrei. Auf längere Fristen angelegte Gelder zu entsprechend höheren Zinssätzen.Die **Konto-, Scheck- u. Platzanweisungshefte** werden **kostenfrei** abgegeben.

Mitgliedern der Vereinsbank werden:

Vorschüsse gegeben gegen Wechsel oder gegen Schuldscheine, **Wechsel abgekauft**, **Kredite in laufender Rechnung** gewährt, **alles ohne Berechnung von Gebühren**.Ferner werden besorgt: **Einzug von Wechseln, An- und Verkauf von Wertpapieren** unter günstigen Bedingungen, zum Teil gebührenfrei, **Einlösung von verfallenen Wertpapieren**, Sorten, Zinsscheinen, letztere schon 3 Wochen vor Verfall, **Auszahlungen** im In- und Ausland, **Ausstellung von Schecks und Reisekreditbriefen**, **Annahme von offenen und geschlossenen Depots**, **Vermietung von Stahlbüchern (Safes)** in verschiedenen Größen unter Selbstverschluß der Mieter in unserer absolut feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammer zum Preise von Mk. 4.— an für das Jahr, **Verwaltung von Hypotheken und ganzen Vermögen**. 1552

Bereitwilligste Auskunft in allen Hypotheken- und Geldangelegenheiten, namentlich auch bei An- und Verkauf von Wertpapieren. Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Vierteljahr ab am Gewinn teil. Satzungen, Geschäftsberichte und sonstige Drucksachen stehen kostenlos zu Diensten und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Sorgenfreien Lebensabend

Einen
sichere man sich durch die Benutzung der
Kaiser Wilhelms - Spende,
Allgemeinen Deutschen Stiftung für Alters-Renten-u. Kapital-Versicherung.
Protector: Se. Kaiserl. u. Königl. Hoheit der Kronprinz.Sie versichert kostenfrei gegen zwanglose Einlagen, mit welchen jederzeit begonnen werden kann, Renten u. Kapital, zahlbar vom 55. Lebensjahre an nach Wahl, auch **sofort beginnende Renten**:Sie zahlt jährlich für **1000 Mk.** Einlagen beim Einzahlungsalter
von über (Jahre) 53½ 59½ 64½ 69½ 74½
männl. Personen **84 102 122 150 190 Mk.**
weibl. Personen **70 84 100 124 162 „**Nähere Auskunft erteilt und Drucksachen versendet die
Zahlstelle: **Gebrüder Krier, Bank-Geschäft in Wiesbaden,** Rheinstr. 95, und die Direktion der Kaiser Wilhelms-Spende in Berlin SW 68, Zimmerstrasse 19a. b792

Kriegsvorträge

der Wichern-Vereinigung.

Weltkrieg und Evangelium

Freitag, den 4. Dezember, abends 8½ Uhr:

Weltkrieg und Weltmission.

Missionsdirektor Lic. Axenfeld, Berlin.

Montag, den 7. Dezember, abends 8½ Uhr:

Weltkrieg und persönliches Christentum

Pfarrer Dr. Busch, Frankfurt.

Freitag, den 11. Dezember, abends 8½ Uhr:

Weltkrieg und kirchliches Gemeinschaftsleben.

Generalsuperintendent D. Zöllner, Münster.

Ort: Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Strasse 8.

Jedermann willkommen! Eintritt frei!

Vorbehaltener Platz für alle drei Vorträge 2.— M., einzeln 1.— M. Karten sind zu haben bei den Buchhandlungen: Evangelische Buchhandlung, Michelsberg 24, Limbarth-Venn, Kranzplatz 2, Moritz & Münzel, Wilhelmstrasse 58, Roemer, Langgasse 48, Stadt, Bahnhofstrasse 6 und in der Papierhandlung von Hutter, Kirchgasse 74.

Ortsgruppe Wiesbaden.

I. A.:

Ohly, Generalsuperintendent.

Literarische Gesellschaft Wiesbaden E. V.

Sonntag, den 6. Dezember 1914,
abends 8 Uhrim grossen Saale der **Wartburg,**
Schwalbacher Strasse 51.

Vortrag von Rudolf Presber

Eigene Dichtungen aus der Zeit.

Eintrittskarten zu 2.— Mark und 1.— Mark sind in den bekannten Buchhandlungen von Montag, den 30. November und abends an der Kasse zu haben. — Mitglieder zahlen auf beiden Plätzen die Hälfte. —

Der Reinertrag des Abends ist für das **Kreis-komitee vom Roten Kreuz zu Wiesbaden** bestimmt.In unser Handelsregister A. Nr. 129 wurde heute bei der Firma: „**Schreibfedern-Fabrik Airo, Inh. Carl Daniel**“ mit dem Sitz zu Wiesbaden eingetragen:
Der Ehefrau des Kaufmanns Carl Daniel, Laura geb. Schiff zu Wiesbaden ist **Prokura** erteilt.
Wiesbaden, den 26. November 1914.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

Das Proviantamt Mainz kauft fortgesetzt Weizen, Roggen, Hafer, Bienen- und Kleben, auch H. Schnitt, sowie Roggen- und Weizenstroh, Handbruch und Maschinenbruch Getreide wird nur von Produzenten angenommen. Einlieferungen können zu den jeweiligen Tagespreisen ohne vorherige Anfrage — täglich stattfinden. 2388

Bekanntmachung.

Kriegsministerium. — Verfügungsverfügung.

1. Alle Häute von Grosvieh, die grün mindestens 10 kg., salzfrei mindestens 9 kg., trocken mindestens 4 kg. wiegen, und zwar:
 - a) Bullen, das heißt unbeschneitten männlichen Tieren,
 - b) Ochsen, das heißt beschneitten männlichen Tieren,
 - c) Kühen, das heißt Kütteltieren, die gefalbt haben oder befestigt sind,
 - d) Rindern, das heißt allen nicht unter c genannten weiblichen Tieren, werden hierdurch für die Kriegsverwaltung beschlagnahmt. Die Häute unterliegen einer Verfallensbeschränkung derart, daß sie nur zu Kriegslieferungen verwendet werden dürfen.
2. Um diese Verwendung zu regeln, hat das Kriegsministerium eine Gesellschaft gegründet, die **Kriegsleder-Aktiengesellschaft** mit dem Sitz in Berlin W. 8, Behrenstrasse 46, welche ausschließlich gemeinnützige Zwecke verfolgt und weder Dividende verteilt, noch das eingezahlte Kapital verzinst. Das Kriegsministerium, das Reichsmarineamt, das Reichsamt des Innern und das Königlich preussische Ministerium für Handel und Gewerbe sind im Aufsichtsrat dieser Gesellschaft vertreten. Der Kriegsleder-Aktiengesellschaft angegliedert ist eine **Verteilungskommission**, die nach einem von Zeit zu Zeit neu aufzustellenden und jedesmal vom Kriegsministerium zu genehmigenden Verteilungsschlüssel die Häute allen Gebereichen Deutschlands, welche zu Kriegslieferungen verpflichtet worden sind oder noch verpflichtet werden, auszuweisen hat.
3. Die Häuteverwertungsgesellschaften und die ihnen angeschlossenen Vereinigungen haben sich dem Kriegsministerium gegenüber verpflichtet, die Häute zu festen Preisen und Bedingungen der Kriegsleder-Aktiengesellschaft durch Vermittlung einer vom Kriegsministerium gegründeten gemeinnützigen Gesellschaft, der **Deutschen Rohhaut-Gesellschaft m. b. H.** zuzuführen. In ähnlicher Weise sind bisher mehrere Groshändler, deren Namen noch in den Nachsetzungen bekanntgegeben werden, vom Kriegsministerium verpflichtet worden.
4. Kriegslieferungen im Sinne dieser Verfügung, also erlaubte Lieferungen, sind daher bis auf weiteres ausschließlich folgende Lieferungen:
 - a) Die Lieferungen von Schlächtern bis in die Versteigerungslager der Häuteverwertungsgesellschaften oder Innungen in derselben Weise wie bisher.
 - b) Die Lieferungen von Schlächtern an Kleinbändler (Zammler), soweit der Schlächter denselben Personen oder Firmen vor dem 1. August 1914 auch schon derartige Häute geliefert hat.
 - c) Die Lieferungen von dem Kleinbändler (Zammler) an die angeschlossenen Groshändler.
 - d) Die durch Vermittlung der Deutschen Rohhaut-Gesellschaft m. b. H. und der angeschlossenen Groshändler erfolgenden Lieferungen an die Kriegsleder-Aktiengesellschaft.
 - e) Die Lieferungen von der Kriegsleder-Aktiengesellschaft an die Gebereichen.

Jede andere Art Lieferung sowie überhaupt jede andere Art von Veränderung ist verboten.
4. Behandlung des inländischen Gefalles. Das von der Beschlagnahme betroffene Gefälle ist in der bisherigen Weise fortzuführen abzuhandeln; das Gewicht der Haut ist jedoch nach dem Erhalten festzustellen und in unverfälschlicher Schrift (z. B. auf einer Blechmarke oder durch Stempeldruck) richtig zu vermerken, außerdem ist die Haut unverzüglich fortzuführen zu lassen.
5. Vorräte inländischen Gefalles der unter 1 gekennzeichneten Art, die nicht bei Häuteverwertungsgesellschaften (3) lagern, sind auf zu konfiszieren und, sofern sie mehr als 100 Haut betragen, sofort der Kriegsleder-Aktiengesellschaft, Berlin W. 8, Behrenstrasse 46, anzumelden. Vorräte können von dort bezogen werden.
6. Vorräte ausländischen Gefalles. Besitzer von Vorräten ausländischer, von Tieren der Gruppen a bis c stammender Häute haben die Bestände auf konfiszieren zu erlassen und überföhrlich zu lagern. Sie haben ferner eine genaue Lagerbuchführung einzurichten und die bei ihnen lagernden eigenen und fremden Bestände, ferner ihre eigenen bei Expediteuren oder öffentl. Lagerhauern lagernden Bestände jeweils bis zum 5. jedes Monats nach dem Stande vom 1. desselben Monats der Kriegsleder-Aktiengesellschaft, Berlin W. 8, Behrenstrasse 46, in überföhrlicher Aufstellung zu melden. (Vordrucke können von dort bezogen werden.)
Berlin, den 22. November 1914.
Der stellvertretende Kriegsminister, **ges.: von Wandel.**Bezuhrnehmend auf vorstehende Bekanntmachung weise ich darauf hin, daß Zuwiderhandlungen, soweit nicht nach allgemeinen Landesgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 unter b des Gesetzes über den Verfall von Geldern vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.
Wiesbaden, den 26. November 1914.
Der Polizeipräsident: **von Schend.** 700

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

3522

30/11

Liebesgaben.

Beim Kreisverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden sind seit der Ausgabe vom 7. November eingegangen von:

Herrn Baron von Krauskopf-Georgensborn: 5000 Mark bar, 12 Paar Strümpfe, 5 Paar Stauden, 1 Halsstuch, 1000 Zigarren, 20 Pack Tabak, nachdem uns durch diesen hochherzigen Geber Ende September bereits zugeteilt waren: 100 Paar Unterhosen, 100 Unterjacken, 100 Dofenträger, 1000 Zigarren, 5000 Zigaretten, 100 Pack Naudtabak.**Herrn:** 3 große Weihnachtspakete:**Dellenheim:** 45 Hemden, 65 Paar Strümpfe, 17 Unterhosen, 21 Unterhosen, 30 Paar Stauden, 5 Paar Anienwärmer, 30 Zafentlicher, 2 Stid Leinen, 1 Halsstuch, 7 Leibbinden, 1 Fannenschüler, 1 Paar Chrenklappen, 2 Zigarren, 20 Zigaretten, 1 Pack Butter, 1 Saanen Obst, Gemüse und Kartoffeln, 226 Eier.**Dohheim:** 10 Hemden, 16 Paar Strümpfe, 3 Paar Stauden, 200 Zafentlicher, 25 Zigarren, 150 Zigaretten, 10 Packen Tabak, 10 Dosen Sausin und Girsaltals.**Erdenheim:** 31 Paar Strümpfe, 4 Paar Stauden, 1 Paar Anienwärmer, 21 Spasierhüte.**Frauenstein:** 30 Paar Strümpfe, 30 Paar Stauden, 5 Halsstücker.**Hochheim:** 26 Hemden, 61 Paar Strümpfe, 16 Unterhosen, 6 Unterhosen, 14 Bettbezüge, 2 Zafentlicher, 1 Pack Pappen, 20 Paar Stauden, 2 Leibbinden, 2 Paar Chrenklappen, 2 Paar Anienwärmer, 3 Paar Aufklappen, 200 Zigaretten, 1 Glas Honig, 3 Packen Tee, 3 Packen Kaffee, 112 verschiedene Kleidungsstücke, Pelzdecken und Bettzeug, 8 Pfeffer und Gabeln.**Raffenheim:** 8 Zentner Kefel, 2½ Zentner Birnen.**Rauers:** 30 Paar Strümpfe, 1 Koffschüler.**Rordelshadt:** 35 Hemden, 3 Unterhosen, 4 Nachjacken, 7 Handtücher, 5 Deckbezüge, 3 Kissenbezüge, 2 Körbe Kleider, 1 Korb Eier, 2 große Ditten Mehl, 4 große Ditten Zucker, 5 Tafeln Schokolade.**Sonnenberg:** 51 Hemden, 6 Unterhosen, 8 Bettunterlagen, 20 Armbinden, 1 Schlafrock, 1 Korb Birnen, 10 Weihnachtstischdecken mit Nähzeug.**Wallauf:** 2 Körbe Obst, 4 Pack Gemüse.**Weilbach:** 7 Hemden.

Den gütigen Spendern nochmals herzlichsten Dank!

Nachdem jetzt nahezu 300 Weihnachtspakete fürs Feld mit je 12—15 verschiedenen nützlichen Sachen, wie Dolkwaren, Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Naudtabak, Schokolade, Zucker, Reis, Tee, Kaffee, Kerzen, Leinwandzeugen, Zafentlicher, Dofenträger, Patent-Dofenträger, Seife, Salsine, Schuh-schmiere usw. zur Ablieferung gelangt sind, müssen nunmehr Vorkehrungen getroffen werden für die Weihnachtshilfeleistungen für die in unseren Kasernen sich befindenden Verwundeten, wofür uns weitere zweckmäßige Spenden sehr erwünscht sein werden.

Wiesbaden, den 26. November 1914.

Der Vorstand des Kreisvereins vom Roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden.

v. Heimbürg.

Echte lange Straußfedern

einzelne Ruftern von 2 Mk. an.

Gneisenaustr. 13, Hochp. I. b7397

Tüchtige Streifen.

deren Mann im Felde, sucht

Rundschiff in und außer dem

Danke. Frau Ditt, Dohheimer

Strasse 75, 885, 1. I. 2376

Damen und Herren

finden auf bilgerl. Mittagsstisch

(80 Pfg.), norddeutsche Küche, in

besserm Saale.

Offerten unter N. 498 an die

Geschäftsstelle d. Bl. 498

Wo findet höh. Offiziers-Witwe

während des Krieges freie Auf-

nahmen Hilfsleistungen im Haus-

od. Vorlesen in 3 Sprachen?

Offerten unter Gs. 104, Bl. 1

Mauritiusstrasse 12. 7251

Heute abend 7½ Uhr erlöste ein sanfter
Tod von schweren Leiden unsere teure
Schwester

Valesca Freiin von Cotzhausen.

Die trauernden Schwestern.

Wiesbaden, den 29. November 1914.

Kaiser-Friedrich-Ring 37.

Die Trauerandacht findet in der Leichenhalle
des Südfriedhofes am Donnerstag, den 3. Dezbr.,
vormittags 11 Uhr statt, im Anschluss an dieselbe
die Einäscherung. 2493